

MITTEILUNGEN
DES KUNSTHISTORISCHEN
INSTITUTES
IN FLORENZ



LX. BAND — 2018
HEFT 3



LX. BAND — 2018

HEFT 3

MITTEILUNGEN DES KUNSTHISTORISCHEN INSTITUTES IN FLORENZ

Inhalt | Contenuto

Redaktionskomitee | Comitato di redazione
Alessandro Nova, Gerhard Wolf, Samuel Vitali

Redakteur | Redattore
Samuel Vitali

Editing und Herstellung | Editing e impaginazione
Ortensia Martinez Fucini

Kunsthistorisches Institut in Florenz
Max-Planck-Institut
Via G. Giusti 44, I-50121 Firenze
Tel. 055.2491147, Fax 055.2491155
s.vitali@khi.fi.it – martinez@khi.fi.it
www.khi.fi.it/publikationen/mitteilungen

Die Redaktion dankt den Peer Reviewers dieses Heftes für ihre Unterstützung | La redazione ringrazia i peer reviewers per la loro collaborazione a questo numero.

Graphik | Progetto grafico
RovaiWeber design, Firenze

Produktion | Produzione
Centro Di edizioni, Firenze

Die *Mitteilungen* erscheinen jährlich in drei Heften und können im Abonnement oder in Einzelheften bezogen werden durch | Le *Mitteilungen* escono con cadenza quadrimestrale e possono essere ordinate in abbonamento o singolarmente presso:
Centro Di edizioni, Via dei Renai 20r
I-50125 Firenze, Tel. 055.2342666,
silvia@centrodi.it; www.centrodi.it.

Preis | Prezzo
Einzelheft | Fascicolo singolo:
€ 30 (plus Porto | più costi di spedizione)
Jahresabonnement | Abbonamento annuale:
€ 90 (Italia); € 120 (Ausland | estero)

Die Mitglieder des Vereins zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz (Max-Planck-Institut) e. V. erhalten die Zeitschrift kostenlos. I membri del Verein zur Förderung des Kunsthistorischen Instituts in Florenz (Max-Planck-Institut) e. V. ricevono la rivista gratuitamente.

Adresse des Vereins | Indirizzo del Verein:
c/o Zentralinstitut für Kunstgeschichte
Postfach 11 44
D-82050 Sauerlach
foerdereverein@khi.fi.it; www.khi.fi.it/foerdereverein

Die alten Jahrgänge der *Mitteilungen* sind für Subskribenten online abrufbar über JSTOR (www.jstor.org).
Le precedenti annate delle *Mitteilungen* sono accessibili online su JSTOR (www.jstor.org) per gli abbonati al servizio.

_ Aufsätze _ Saggi

_ 339_ *Dieter Blume*

Amor – Bild und Poesie in Italien um 1300

_ 381_ *Mary Vaccaro*

Correggio, Francesco Maria Rondani, and the Nave Frieze in San Giovanni Evangelista

_ 405_ *Sheila Barker*

The First Biography of Artemisia Gentileschi: Self-Fashioning and Proto-Feminist Art History in Cristofano Bronzini's Notes on Women Artists

_ 437_ *Avinoam Shalem*

Objects in Captivity: Preliminary Remarks on the Exhibiting and Making of Images of the Art of War

_ Miszellen _ Appunti

_ 467_ *Ingeborg Bähr*

Bronzefirnis- und Brokatpapiere in der Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz



1 Joseph Friedrich Leopold zugeschrieben,
Bronzefirnispapier, um 1700.
Kunsthistorisches Institut in Florenz -
Max-Planck-Institut, Bibliothek,
Signatur X 4509 b, vorderer Buchdeckel

Bronzefirnis- und Brokatpapiere in der Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz

Ingeborg Bähr

In der Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz befinden sich zahlreiche Bücher und Broschüren mit Einbänden, Einbandbezügen oder Vorsatzblättern aus historischen Buntpapieren in verschiedenen Techniken. Diese Buntpapiere wurden nicht gezielt gekauft, sondern gelangten als zunächst wenig beachtetes Beiwerk der für die Bibliothek gekauften Fachliteratur in die Sammlung.

Da die Buntpapiere des Florentiner Instituts bei der Katalogisierung von Publikationen nicht berücksichtigt werden, ist eine Quantifizierung nicht möglich. Erst seit einigen Jahren werden Listen angelegt und Einbände und Vorsatzblätter bei der Digitalisierung von Altbeständen mit einbezogen. Sicherlich sind Hunderte von Marmorpapieren (Tunkpapieren) aus der Zeit vom 18. bis zum 20. Jahrhundert in allen gängigen Mustervarianten präsent. Riesel- und Sprenkelpapiere sowie einfache Kleisterpapiere finden sich besonders zahlreich bei Büchern des späten 18. und des 19. Jahrhunderts; seltener sind mehrfarbige, geäderte Kleisterpapiere und solche mit Blinddruck. Diese Techniken lassen dem Zufall einen gewissen Spielraum, so dass jedes Papier ein Unikat ist. Andere Buntpapiere wurden in verschiedenen Drucktechniken hergestellt. Meist aus italienischen Werkstätten, insbesondere der Firmen

Bertinazzi in Bologna und Remondini in Bassano, stammen die in großer Zahl für Bücher der Bibliothek verwendeten Modelldrucke.

Am aufwendigsten in der Herstellung und deshalb am teuersten waren die zur Gruppe der gedruckten Buntpapiere gehörenden Bronzefirnis- und Brokatpapiere (Prägepapiere).¹ In der Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts kenne ich nur etwa zwanzig Beispiele. Für sechs dieser Papiere – ein Bronzefirnispapier von besonders hoher Qualität sowie fünf Brokatpapiere – ist es mir gelungen, die Entstehung in Süddeutschland in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu belegen; sie werden hier im anschließenden Katalogteil publiziert.

Die Bronzefirnis-papiere wurden mit Holzmodellen im Hochdruckverfahren mit einem mit Gold- oder Silberbronze versetzten Firnis bedruckt. Die komplizierte und deshalb teure Technik wurde in Augsburg entwickelt und erlebte ihre Blüte zwischen 1690 und 1740. Die Entstehung des Verfahrens wird mit dem Stoffdruck, der zu dieser Zeit in Augsburg praktiziert wurde, in Verbindung gebracht.²

Manche Bronzefirnis-papiere ähneln den Goldgrisaillen-Rändern persischer Miniaturen des 16. Jahrhunderts, die mit Arabesken, Blumen und Vögeln dekoriert sind;³ eine Tradition,

¹ Zu den Bronzefirnis- und Brokatpapieren siehe grundlegend: Albert Haemmerle, "Augsburger Buntpapier", in: *Viertel-Jahreshefte zur Kunst und Geschichte Augsburgs*, III (1937/38), S. 133–179 (archivalische Untersuchung mit biographischen Regesten von Personen, die in Augsburg mit Herstellung, Produktion und Handel von Buntpapieren jeglicher Art befasst waren); *idem*, *Buntpapier: Herkommen, Geschichte, Techniken, Beziehungen zur Kunst*, München ²1977; *Wolkenkleister, Marmor und Brokat: Historische Buntpapiere*, Kat. der Ausst., hg. von Gisela Reschke, Berlin 1997; *Gefärbt, gekämmt, getunkt, ge-*

druckt: Die wunderbare Welt des Buntpapiers, Kat. der Ausst., hg. von Frauke van der Wall, Würzburg 2011; P. J. M. Marks, *An Anthology of Decorated Papers: A Sourcebook for Designers*, London 2018 (zur Sammlung Olga Hirsch).

² Haemmerle 1977 (Anm. I), S. 69–71.

³ Siehe z. B. die Illustrationen des sogenannten Freer Jami, Washington, Freer Gallery of Art, Inv. 46.12 (Marianna Shreve Simpson, *Persian Poetry, Painting and Patronage: Illustrations in a Sixteenth-Century Masterpiece*, New Haven, Conn., 1998).

die, wie Sheila S. Blair darlegt, vermutlich unter dem Eindruck des seit dem 14. Jahrhundert importierten chinesischen Papiers mit Golddekor entstanden war.⁴ Wir wissen, dass türkische Silhouetten- und Marmorpapiere spätestens seit 1570 in europäischen Stammbüchern verwendet wurden und Einfluss auf die Buntpapierproduktion des Westens hatten.⁵ Ob ein Zusammenhang zwischen persischen Goldgrisailen und europäischen Papieren bestand, bleibt dagegen ungewiss. Albert Haemmerle hat in seinem Pionierwerk zum Buntpapier ein persisches Vorsatzpapier mit handgemalten goldenen Blüten auf rosa Grund von etwa 1570 abgebildet, ohne jedoch einen direkten Bezug zu den Bronzefirnispapieren herzustellen.⁶

Zur Herstellung von Brokatpapieren (Prägepapieren) wurde das einfarbige oder patronierte (das heißt mit Hilfe von Schablonen überfärbte) Papier mit Metallfolien – Messing, Kupfer, Zinn, Gold oder Silber – bedeckt. Aus einer dicken Kupferplatte wurden jene Stellen ausgehoben, an denen kein Metall auf das Papier geprägt werden sollte. Eine Presse übte den nötigen Druck für die Verbindung von Papier und Blattmetall aus. Die nicht haftende Metallfolie ließ sich leicht entfernen.⁷ Beim Positivdruck bleibt das Muster oder Ornament erhaben auf der Druckplatte stehen, es erscheint als Metallschicht auf dem farbigen Papier. Beim Negativdruck wird das Muster aus der Platte ausgehoben, es erscheint vor dem Metallgrund. Man darf mit einer großen Zahl von Abzügen rechnen, vermutlich auch über einen längeren Zeitraum, zumal die Druckplatten sehr teuer waren.

Bei der Bestimmung eines gedruckten Buntpapiers liefert der Vergleich mit erhaltenen ganzen Papierbögen, die auf dem Rand den Verleger vermerken, ein eindeutiges Ergebnis. Da die Bögen im 18. Jahrhundert in der Regel eine Größe von 30–35 × 40–48 cm aufwiesen, wurden jedoch meist Ausschnitte verarbeitet, wie es auch bei den hier vorgestellten Beispielen der Fall ist. Beim Zuschneiden für den Gebrauch ist die Signatur daher oft verlorengegangen.

Da die Auflagen der gedruckten Buntpapiere hoch waren, sind von vielen Druckplatten noch heute mehrere Abzüge vorhanden, oft in verschiedenen Farbvarianten. Jeder dieser Abzüge kann Hinweise zur Einordnung des Papiers liefern. Stilistische Überlegungen helfen nur bedingt weiter, da die Signaturen sich wie erwähnt auf die Verleger, nicht auf die Entwerfer,

Formschneider oder Stecher beziehen, welche anonym blieben. Zudem wurden erfolgreiche Muster kopiert und wohl über längere Zeiträume produziert und verkauft. Einen Anhaltspunkt zur Datierung kann das Erscheinungsdatum des Buchs, das mit dem Buntpapier verziert ist, bieten. Auch Exlibris oder Widmungen auf dem Spiegel, die einen Teil des Buntpapiers überdecken, können zur Datierung beitragen. Als hilfreich erweist sich, dass immer mehr Bibliotheken ihre historischen Buchbestände und Einbände frei ins Internet stellen und so Vergleichsmaterial leichter zugänglich ist.

Die hier publizierten Papiere des Kunsthistorischen Instituts wurden vermutlich alle in Augsburg hergestellt, das im 18. Jahrhundert führend in der Produktion war und ganz Europa und auch Nordamerika belieferte. Das Bronzefirnispapier wird dem Verlag von Joseph Friedrich Leopold zugeschrieben. Von den fünf Brokatpapieren lassen sich zwei dem bekannten Augsburger Verleger Georg Christoph Stoy zuordnen, ein weiteres Johann Michael Schwibecker, während bei den übrigen beiden kein Verleger ermittelt werden konnte. Alle Florentiner Papiere dienen als Einband oder als Vorsatzblätter von Publikationen, die in Italien (Padua, Venedig, Siena und Rom) gedruckt wurden. Mit Ausnahme von Katalognummer 5 hat die Bibliothek sie in Italien erworben. Man darf also davon ausgehen, dass sie auch in Italien gebunden wurden.

Die Produktion von Bronzefirnis- und Brokatpapieren ist eingebunden in das blühende Augsburger Kunsthandwerk der Zeit. Hier wurden zahlreiche Werke mit Ornamentstichen und Vorlageblättern für Kunsthandwerker wie Kunsttischler, Silberschmiede, Porzellanmaler und andere publiziert. Man darf vermuten, dass die Entwürfe und die Druckplatten der Buntpapiere von Personen aus dem Kreis der Ornamentzeichner und Stecher dieser Publikationen angefertigt wurden. Sie blieben jedoch anonym. Der Verleger von Buntpapieren kann auch selbst Stecher gewesen sein, wie das zum Beispiel für Joseph Friedrich Leopold belegt ist.⁸ In seinem Verlag erschienen Ornamentstichfolgen, Landkarten und eben auch Buntpapiere.

Viele der in hoher Auflage produzierten Bronzefirnis- und Brokatpapiere werden noch ein verborgenes Dasein als Einbände und Vorsatzblätter in Bibliotheken und Archiven fristen; der überwiegende Teil dieser Gebrauchskunst dürfte aber un-

⁴ Sheila S. Blair, "Color and Gold: The Decorated Papers used in Manuscripts in Later Islamic Times", in: *Muqarnas*, XVII (2000), S. 24–36.

⁵ Haemmerle 1977 (Anm. I), S. 37–55; Mila Horký, "Erinnerungen an Konstantinopel, Stammbücher im Reisegepäck europäischer Gesandter", in: *Text und Bild in Reiseberichten des 16. Jahrhunderts*, hg. von Ulrike Ilg, Venedig 2008, S. 134–160; Hans-Caspar von Bothmer, "Buchkunst", in: *Türkische Kunst und Kultur aus osmanischer Zeit*, Kat. der Ausst. Frankfurt a. M.

1985, hg. von Barbara Kellner-Heinkele/Dorothea Rohwedder, Recklinghausen ²1985, II, S. 29–128, besonders S. 42f.

⁶ Haemmerle 1977 (Anm. I), S. 39 und Taf. II (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Mixt. 313).

⁷ Haemmerle 1977 (Anm. I), S. 79, Abb. 67. Siehe dort auch die Erläuterungen zur Herstellung von Brokatpapieren. Siehe auch *Gefärbt, gekämmt, getunkt, gedruckt* (Anm. I), S. 43, 44 und 49.

⁸ *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, hg.

tergegangen sein. Die Augsburger Papiere, die ihren Weg in die Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts in Florenz gefunden haben, sind Zeugnisse für den umfangreichen Export nach Italien. Sie dokumentieren zudem die Freude am Buch als ästhetischem Objekt und das Bemühen, auch kleinere Heftchen und Faszikel mit wenig Aufwand zu verzieren.

I. Bronzefirnispapier, Augsburg, um 1700, Joseph Friedrich Leopold zugeschrieben (Abb. 1, 2)⁹

Buchtitel: Alberto Garzadoro, *Vita della venerabile serva di Dio Giovanna Maria Bonbomi vicentina, monaca dell'ordine di S. Benedetto nel monastero di S. Girolamo di Bassano* [...], Padua: Pietro Maria Frambotto, 1675

Signatur: X 4509 b

Inventarnummer: 139570

Provenienz: 1985 aus Privatbesitz (Loriano Bertini) als Teil einer zusammengehörigen älteren italienischen Sammlung von Heiligenviten erworben

Maße: Vorder- und Rückdeckel je 21 × 15 cm

Verarbeitung: Das beschnittene Bronzefirnispapier schmückt den Vorder- und Rückdeckel des Buchs. Der Buchrücken wurde mit einem Streifen aus Marmorpapier überklebt. Der Buchdeckel ist innen mit einem Kamm-Marmorpapier verziert, der Schnitt in Rot- und Violettönen gesprenkelt

Erhaltungszustand: Das Papier ist bis auf zwei sehr kleine Fehlstellen und die bestoßenen Kanten gut erhalten.

Auf altrosa Papier wurden mit Goldfirnis sehr feine Konturen und Binnenschraffuren von großen Blüten, Blättern und eine Jagdszene gedruckt. Man erkennt auf der Vorderseite (Abb. 1) einen Hasen und einen Hirsch, auf den ein Jäger, begleitet von einem Hund, mit einer langen Flinte zielt, auf der Rückseite (Abb. 2) einen Fuchs und einen weiteren Hund. Die Motive wurden vor dem Druck schwarz (Tiere), olivgrün und rot (Blätter und Blüten) patroniert. Der Ausschnitt aus dem Bogen ist klein, aber es sind anders zugeschnittene Exemplare in verschiedenen Farbvarianten bekannt, die eine Vorstellung vom gesamten Papier geben.

Haemmerle hat eine Version auf elfenbeinfarbenem Grund mit dreifarbigem Patronierung publiziert. Er schreibt das Pa-



2 Joseph Friedrich Leopold zugeschrieben, Bronzefirnispapier, um 1700. Kunsthistorisches Institut in Florenz - Max-Planck-Institut, Bibliothek, Signatur X 4509 b, Rückdeckel

pier dem in Augsburg tätigen Kunstverleger und Kupferstecher Joseph Friedrich Leopold (1669–1727) zu und datiert es um 1695.¹⁰ Zwei Ausschnitte in der Sammlung Bertarelli in Mailand sind etwas größer und zeigen, vom oberen Rand angeschnitten, noch einen Löwen und einen weiteren Hund. Das Papier ist rot eingefärbt und schwarz patroniert. Im Katalog der Sammlung wird auf das Exemplar bei Haemmerle verwiesen, das Papier aber in die ersten Jahre des 18. Jahrhunderts datiert.¹¹

Eine weitere Farbvariante zeigen die Einbände eines dreiteiligen Musikdrucks von 1698 mit Sonaten für Viola da Gamba von August Kühnel in der Bibliothek der Universität Kassel.¹²

von Ulrich Thieme/Felix Becker/Hans Vollmer, XXIII, Leipzig 1929, S. 93f.

⁹ Online publiziert auf der Plattform *Digital Libraries Connected*: <https://dlc.mpd1.mpg.de/dlc/view/escidoc:96009:6/recto-verso:fm=> (Zugriff am 14.12.2018).

¹⁰ Haemmerle 1977 (Anm. I), Taf. VII, nach S. 68; und S. 237, Nr. 491.

¹¹ Alberto Milano, in: *Raccolta Bertarelli: carte decorate*, Mailand 1989, S. 156f., Nr. 1099 (mit Farbabbb); *Le carte decorate della raccolta Bertarelli*, Kat.

der Ausst. Mailand 1991/92, hg. von Alberto Milano/Elena Villani, Mailand 1991, S. 21, Nr. 18, Abb. S. 27. Das in *Sierpapier: marmor-, broccat- en sitspapier in Nederland*, Kat. der Ausst. Amsterdam 1994/95, hg. von Jan Frederik Heijbroek/Carina Greven, Amsterdam 1994, S. 33, abgebildete Beispiel aus einer Privatsammlung in Zetel könnte mit dem Blatt bei Haemmerle 1977 (Anm. I), Taf. VII, identisch sein (dort Sammlung Archivrat Schumm, Neuenstein).

¹² August Kühnel, *Sonate ó Partite a una ó due Viole da Gamba, con il Basso*

Da es sich bei den Noten um Folioformate handelt, sind größere Ausschnitte der Bögen verarbeitet. Diese erlauben den Rückschluss, dass beim Florentiner Papier ein Streifen in der Mitte des Blatts fehlt. Ein Teil davon könnte unter der Rückenverstärkung aus Marmorpapier verborgen sein. Vergleicht man aber mit den Exemplaren in Kassel, so wird deutlich, dass es kein durchgehendes, um den Rücken geführtes Blatt sein kann: Die für den Vorder- und Rückdeckel benutzten Teile standen im ganzen Papierbogen nicht auf derselben Höhe nebeneinander, sondern es wurden zwei leicht vertikal versetzte Felder ausgeschnitten, vielleicht um motivisch günstigere Ausschnitte zu erzielen.

Im Vergleich zu den Beispielen in Mailand und Kassel besticht die Sorgfalt der Farbwahl und der Patronierung des Einbands in Florenz. Bei den Einbänden der Musikhandschrift in Kassel ist letztere einfacher: Es wurden nur Schwarz und Rosa auf hellrosa Grund verwendet. Die Patronierung und die in Goldfirnis darüber gedruckten Konturen der Jagd- und Blumenmotive sind stark gegeneinander verschoben. Das Datum des Musikdrucks ist kompatibel mit Haemmerles Datierung des Bronzefirnispapiers. Die Noten könnten unmittelbar nach dem Erscheinen mit dem Papier gebunden worden sein.

2. Brokatpapier des Verlegers Georg Christoph Stoy, Augsburg, nach 1709 (Abb. 3, 4)

Buchtitel: Mauro Lacchini, *Breve narrazione della vita piamente condotta e terminata di monsignor Giovanni Fontana de' conti di Scagnello, vescovo di Cesena*, Venedig; Andrea Poletti, 1716

Signatur: N 2145 u

Inventarnummer: I45564

Provenienz: 1986 im italienischen Handel (S. Ciolli) mit anderen Heiligenviten des 18. Jahrhunderts erworben

Maße: Vorder- und Rückseite je 23 × 15 cm

Verarbeitung: Das Brokatpapier ist auf einen dünnen, festen Karton aufgezogen. Das alte Vor- und das Nachsatzblatt sind jeweils über die nach innen eingeschlagenen Ränder des Brokatpapiers geklebt, so dass der Karton eine Zwischenschicht bildet. Durch das feine Papier innen scheinen Schriftzeilen des wiederverwendeten Kartons durch. Eine

durch Tintenfraß schwer lesbare Notiz auf dem Vorsatzblatt entziffere ich als "... [Ex?] dono Padre Fulvio [?] Fontana Societas Jesu ... [unleserlich] 1719 [?]". Sie dürfte sich auf den Bruder des 1716 verstorbenen Bischofs von Cesena Giovanni Fontana beziehen, dessen Vita im Buch geschildert wird. Auch zwei Kondolenzbriefe an Fulvio Fontana sind in dem Band abgedruckt¹³

Erhaltungszustand: Das Papier weist starke Gebrauchsspuren auf. Am Buchrücken und den Rändern ist es gebrochen und abgeblättert; in der Nähe des Schnitts ist das Metall vom Anfassen schwarz oder silbrig oxidiert. Zudem sind einige Fehlstellen und kleine Löcher zu sehen.

Das einfarbig dunkelrot gestrichene Papier ist in Positivdruck geprägt. In ein achsensymmetrisches Geflecht von Akanthus und Bandwerk sind verschiedene Kriegstrophäen eingefügt: gebündelte Hieb- und Stichwaffen, Teile von Rüstungen, Helme, Trommeln, Trompeten und Fahnen. Besonders auffällig ist eine Kanone mit Pulverfass, Kugeln und Faschinenkorb. Das große Bündel von Rüstungsteilen, Waffen, Instrumenten und Fahnen in der Mittelachse des Bogens ist durch das Umfalten des Papiers um den Rücken der Broschüre stark beschädigt.¹⁴

Im Bayerischen Nationalmuseum in München befindet sich ein Buchumschlag aus dem gleichen Brokatpapier (Abb. 5).¹⁵ Leider weist auch dieses Blatt in der Mittelachse große Fehlstellen auf, da es dort offensichtlich ebenfalls um einen Buchrücken geführt war. Der Ausschnitt ist größer, so dass auf dem unteren Rand, auf zwei Schildchen verteilt, eine kaum noch leserliche Verlegersignatur erhalten ist: "Augsburg, Bey G.C. Stoy – Cum Priv. S.C.M." Haemmerle beschreibt das zentrale Oval als "eine Büste des Mars, inmitten von Trommeln, Kanonen, Fahnen, Trompeten, sowie Hieb- und Stichwaffen" und erwähnt außerdem in derselben Sammlung eine "Replik oder Kopie mit verändertem Mittelstück, einem Doppeladler mit Reichsapfel", die er um 1735 datiert.¹⁶

Das Florentiner Exemplar zeigt beim Mittelstück eine dritte Variante. Ein detaillierter Vergleich zwischen diesem und dem ersten Münchner Beispiel macht deutlich, dass die um das Zentrum arrangierten Objekte bis in kleinste Binnenschraffu-

Continuo, o. O. 1698, Universität Kassel, Bibliothek, 2° Mus. 44 [I–3. Vgl. Angelika Horstmann, *Katalog der Musikdrucke aus der Zeit der Kasseler Hofkapelle (1550–1650)*, Wiesbaden 2005, I, S. 37, mit Verweis auf Haemmerle 1977 (Anm. I), Taf. VII. Die Bände wurden digitalisiert und sind über das Open Repository Kassel frei zugänglich: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1378287134875/1/LOG_0000/; https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1378287473517/1/LOG_0000/; https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1378287400155/1/LOG_0000/ (Zugriff am 22. II. 2018).

¹³ S. XLI und S. XLVI.

¹⁴ Ein kleinerer Ausschnitt aus einem identischen Papierbogen in besserem Erhaltungszustand ist auf der Internetseite *Normbegriffe Buntpapier* des GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund) abgebildet: https://provenienz.gbv.de/index.php?title=Datei:Buntpapier_Brokatpapier_goldfarben_auf_einfarbig_gestrichenem_Papier.JPG&oldid=1089 (Zugriff am 22. II. 2018).

¹⁵ Goldpresspapier aus der Sammlung Hoerschelmann, 26,5 × 39,5 cm; vgl. Haemmerle 1977 (Anm. I), S. 234, Nr. 447 (ohne Abb.).

¹⁶ *Ibidem*, Nr. 447a (ohne Abb.).



3, 4 Georg Christoph Stoy,
Brokatpapier, nach 1709.
Kunsthistorisches Institut
in Florenz - Max-Planck-Institut,
Bibliothek, Signatur N 2145 u,
Buchumschlag hinten und vorn



5 Georg Christoph Stoy,
Brokatpapier (Detail),
nach 1709. München,
Bayerisches Nationalmuseum,
Inv. 47/21.52

ren und auch in der Anordnung der Waffenbündel im Geflecht von Arabesken und Bandwerk identisch sind. Man muss also von der Verwendung derselben Druckplatte ausgehen. Beim Münchner Blatt ist das zentrale Trophäenbündel jedoch etwas kleiner und lockerer zusammengesetzt. Es fehlen Schilde, die großen Trommeln und der Helm mit Federbusch, weshalb mehr vom roten Grund sichtbar bleibt. Zudem ist das ovale Feld von einfachen geschwungenen Ranken eingefasst. Das Blatt mit diesem Mittelfeld wirkt insgesamt harmonischer und dürfte den ursprünglichen Zustand zeigen. Betrachtet man in Kenntnis dieses Befunds das Florentiner Exemplar genauer, entdeckt man an vier Stellen noch kleine Blättchen, die zu der ursprünglichen Rankeneinfassung des Mittelfelds gehört haben: links der Trompete über der großen Trommel, ebenso oben neben dem Speer mit der großen Klinge und jeweils an entsprechender Stelle auf der rechten Seite. Man kann daraus nur den Schluss ziehen, dass das ovale Mittelstück aus der Druckplatte ausgeschnitten und ein anderes Teilstück eingesetzt wurde.

Eine partielle Abnutzung oder Beschädigung der Platte würde nicht erklären, warum es zwei neue Varianten für das Mitteloval gab. Matthias Hageböck beschreibt am Beispiel von Brokatpapieren Abraham Miesers ein Verfahren, bei dem mit begrenztem Aufwand Mustervariationen hergestellt werden konnten. Bei einer Basisplatte mit Akanthus- und Arabeskenmotiven wurden Felder ausgespart, in die Wechselstücke eingesetzt werden konnten. Hageböck vermutet, dass diese Technik zwischen 1700 und 1725 verbreitet war.¹⁷ Bei dem Papier von Stoy war zunächst sicher keine 'Puzzle-technik' intendiert, denn das Mittelstück wurde ja nachträglich aus der Druckplatte herausgeschnitten. Vorstellbar wäre, dass man zu einem späteren Zeitpunkt mehrere Varianten des Papiers auf den Markt bringen wollte. Wann das neue, sehr viel massivere und dichter gestaltete Trophäenbündel gearbeitet wurde und ob dies noch im Verlag Stoy geschah, muss offenbleiben.

Der Augsburger Buntpapierverleger Georg Christoph Stoy (1670–1750) erhielt 1709 zum Schutz seiner Produkte ein kaiserliches Privileg, das in der Signatur erwähnt wird: "Cum Priv. S.C.M" ("Cum Privilegio Sacrae Caesareae Majestatis").¹⁸ Das

Papier ist also sicher nach 1709 entstanden. Stoy war ein Verleger, dem wohl auch kleinere Betriebe in Augsburg zulieferten. Seine Papiere wurden über Handelshäuser in ganz Europa verkauft und auch nach Amerika exportiert. Uns sind Preislisten und zwei Musterkarten erhalten. Brokatpapier kostete demnach 13 Taler pro Ries (480 Blatt), patroniertes Brokatpapier 30 Taler.¹⁹

Einen reichen Schatz an Vorbildern für Bündel von Waffen und Kriegstrophäen bot das um 1690/1700 in Augsburg bei Jeremias Wolff gedruckte Werk zur Verherrlichung der Siege Karls von Lothringen mit Stichen von Johanna Sibylla Kraus (geborene Küsel) nach Entwürfen von Sébastien Le Clerc.²⁰ Das Motiv der Kanone mit Fass, Kanonenkugeln und Stichwaffen kommt sehr ähnlich auch auf einem Brokatpapier des Augsburger Verlegers Abraham Mieser (um 1690–1742) vor.²¹

Es gibt keinen inhaltlichen Zusammenhang zwischen dem Text der Vita des verstorbenen Bischofs Giovanni Fontana und den Kriegstrophäen des Papiers, mit dem das Büchlein eingebunden wurde. Da die Ornamentik des Brokatpapiers mit Bandwerk und Trophäen stilistisch gut in das erste Viertel des 18. Jahrhunderts passt, ist es denkbar, dass der erste Besitzer die Broschüre bald nach dem Erscheinen binden ließ.

3. Brokatpapier des Verlegers Georg Christoph Stoy, Augsburg (Abb. 6–9)²²

Buchtitel: Vittore Silvio Grandi, *Vita del dottor della Chiesa S. Aurelio Agostino, vescovo di Bona in Africa*, Venedig: Girolamo Albrizzi, 1712

Signatur: X 4241 e

Inventarnummer: I39752

Provenienz: 1985 aus Privatbesitz (Loriano Bertini) als Teil einer zusammengehörigen älteren Sammlung von Heiligenviten erworben (wie Katalognummer I)

Maße: Vorderdeckel: 16,8 × 9,7 cm; Rückdeckel: 16,8 × 10,3 cm; dazu kommt jeweils ein kleiner Umschlag nach innen und ein überklebter Streifen am Rücken

Signaturfragmente: GSP. BEY G. und CH

Verarbeitung: Das Brokatpapier schmückt den Vorder- und

¹⁷ Matthias Hageböck, "Brokatpapier: 'Puzzeln' im Prägedruck: Eine bislang unbekanntes Verfahrensweise bei der Brokatpapierherstellung um 1700", in: *Journal für Druckgeschichte*, N. F., VIII (2002), 2, S. 48f.

¹⁸ Haemmerle 1977 (Anm. I), S. 19–22 und Abb. 8 (Privileg).

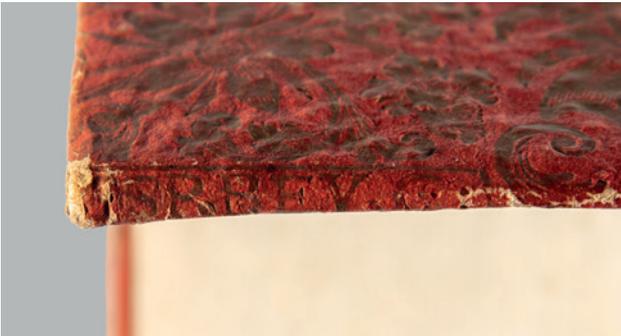
¹⁹ *Ibidem*, S. 24f., Abb. II und I2 (Musterkarten); Gisela Reschke, "Stoy, Georg Christoph", in: *Neue Deutsche Biographie*, XXV, Berlin 2013, S. 462f.; Online-Version: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd1044186267.html#ndbcontent> (Zugriff am 9.9.2018).

²⁰ Sébastien Le Clerc/Johanna Sibylla Kraus, *Les Actions Glorieuses de S.A.S. Charles Duc de Lorraine et c. en Hongrie, Transylvanie, et c.*, Augsburg

[ca. 1690/1700]. Das Titelblatt ist abgebildet bei Günter Irscher, *Kleine Kunstgeschichte des europäischen Ornaments seit der frühen Neuzeit (1400–1900)*, Darmstadt 1984, S. 106, Taf. 141. Siehe auch Bayerische Staatsbibliothek digital: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11195713-4> (Zugriff am 15.9.2018).

²¹ Hageböck (Anm. 17), S. 49, Abb. I. Das Motiv ist weniger detailreich, die Kanone nach links ausgerichtet.

²² Auch publiziert auf der Plattform *Digital Libraries Connected*: <https://dlc.mpg.de/dlc/view/escidoc:88401:5/recto-verso?fm=> (Zugriff am 14.12.2018).



6–9 Georg Christoph Stoy, Brokatpapier.
Kunsthistorisches Institut in Florenz -
Max-Planck-Institut, Bibliothek,
Signatur X 4241 e, hinterer
und vorderer Buchdeckel
sowie Details mit Signatur

Rückdeckel des Buchs und ist auf Pappe aufgezogen, wobei das Papier leicht schräg laufend verarbeitet wurde. Der Buchrücken wurde später mit einem Streifen aus pastellfarbenem Steinmarmorpapier (Tunkpapier) überklebt. Das Vorsatzblatt mit der Notiz "Ex dono librorum [?] fr. Cammilli de Marinellis [Mannellis?] Augustiniani [?] die 6 Maij 1712" ist über den eingeschlagenen Rand des Brokat-einbandpapiers geklebt

Erhaltungszustand: Die Goldprägung ist teilweise leicht silbrig oder schwärzlich oxidiert, besonders auf dem Rückdeckel. Kleine Fehlstellen sind über die gesamte Fläche verteilt. Die Buchkanten sind bestoßen.

Elegant geschwungene Akanthusranken, Akelei- und andere Blüten in verschiedener Größe sowie Zweige mit Granatäpfeln und Feigen sind locker auf einem tiefroten Grund verteilt. Ein Musterrapport ist auf dem relativ kleinen Ausschnitt des Bogens nicht zu erkennen. Ein Teil des Signaturrands wurde mit verarbeitet, und zwar am Rückdeckel. Hier befinden sich Fragmente von zwei Schildchen mit der Signatur des Brokatverlegers. Das erste ist um die Kante des Buchdeckels gefaltet und deshalb schlecht lesbar: GSP. BEY G. (Abb. 8). Vom zweiten Schildchen sind auf dem Einschlag nach innen vor der Schnittkante die Buchstaben CH. zu entziffern (Abb. 9). Aufgrund der von Haemmerle zusammengestellten Signaturen Stoy's, die in der Form stark variieren,²³ ergänze ich zu [AU]GSP(URG) BEY G. CH [STOY].

Im Österreichischen Museum für Angewandte Kunst in Wien befindet sich ein deutlich größeres Fragment mit identischem Muster. Die Signatur am unteren Rand ist an ähnlicher Stelle abgeschnitten wie beim Florentiner Beispiel, so dass ebenfalls nur die Buchstaben AUGSP. BEY. G. und CH. lesbar sind.²⁴

4. Brokatpapier, vermutlich Augsburg, I. Viertel 18. Jahrhundert (Abb. 10, 11)

Titel der Broschüre: Dionisio Mariscotti, *Applauso festivo pel possesso preso dall'A.R. della Serenissima Violante, Gran Principessa di Toscana, del governo della città, e stato di Siena* [...], Siena: Francesco Quinza, 1717

²³ Haemmerle 1977 (Anm. I), S. 231–235.

²⁴ Inv. Bibliothek und Kunstblättersammlung, Inv. KI I4435-14; die Blattmaße betragen 33,2 × 21 cm. Siehe https://sammlung.mak.at/sammlung_online?id=collect-151825 (Zugriff am 22. II. 2018). Trotz der Signatur wird hier die Entstehung des Papiers nach Fürth lokalisiert und "1776 bis 1800" datiert. Oben, unten und links ist der Blattrand sichtbar; es fehlt also nur ein Streifen rechts.

²⁵ Christiane F. Kopylov, *Papiers dorés d'Allemagne au siècle des lumières, suivis de quelques autres papiers décorés (Bilderbogen, Kattunpapiere et Herrnbutpapiere) 1680–1830*, [Paris] 2012, S. 74, Nr. 22 (Munck), und S. 84, Nr. 27 (anonym).

Signatur: P I224 t (2)

Inventarnummer: IIII01

Provenienz: 1978 im italienischen Handel (R. Rizzi) zusammen mit elf weiteren Broschüren (darunter Nr. 6) erworben
Maße: 19 × 30 cm

Verarbeitung: Das Brokatpapier ist nicht auf einen Träger aufgezogen, sondern bildet allein den Umschlag der schmalen fadengehefteten Broschüre zu den Festlichkeiten des Amtsantritts der Violante von Bayern als Gouverneurin von Siena
Erhaltungszustand: Außer einigen winzigen Löchern und kleinen Beschädigungen am Rand ist das Papier gut erhalten. Die Metallauflage weist nur sehr leichte Verfärbungen auf.

Auf das dunkelrot gestrichene, etwas körnig glänzende Papier ist eine große goldene Akanthusranke gedruckt, die sich aus einer Volute entwickelt. Die Ranke teilt sich nach einer Art Knoten in mehrere Verzweigungen, die zierlichere Auswüchse mit runden kleinen Knospen oder Früchten aufweisen. Eine zweite Ranke ist mit einer großen Blüte oder Frucht mit Rautenmuster verbunden. Der erhaltene Ausschnitt ist allerdings zu klein, um eine Vorstellung vom gesamten Muster zu erhalten.

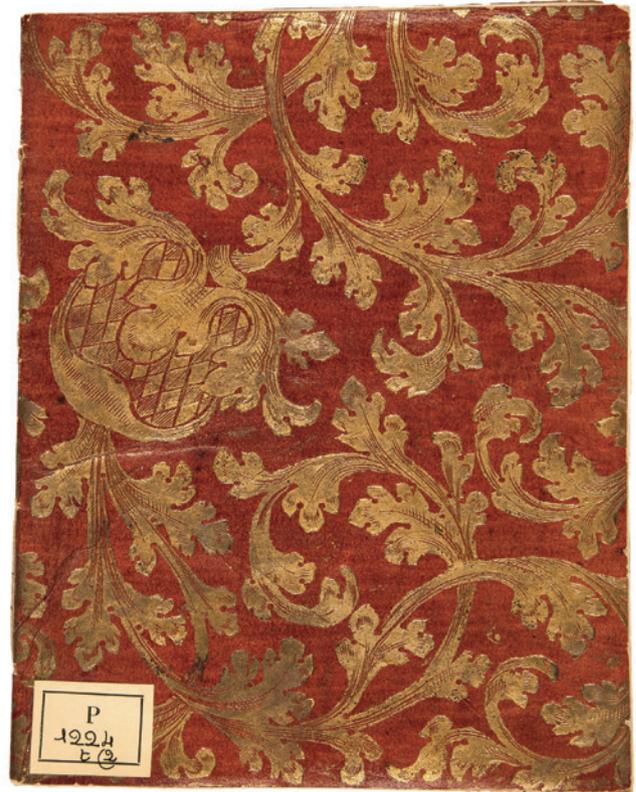
Christiane F. Kopylov bildet zwei Beispiele aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit ähnlichen Akanthusranken ab: ein Papier mit goldenen Ranken "dans l'esprit Louis XIV" auf dunkelrotem Papier sowie ein von dem Augsburger Verleger Johann Carl Munck (1730–1794) signiertes Blatt mit goldenen Ranken auf hellem türkisfarbenem Papier, welche etwas zierlicher wirken. Eine dieser Ranken entwickelt sich aus einer Volute, die allerdings flach und wenig elegant aussieht.²⁵

Das Akanthusornament geht letztlich auf französische Vorlagen des letzten Drittels des 17. Jahrhunderts zurück, wie wir sie zum Beispiel von Paul Androuet du Cerceau kennen.²⁶ Sie wurden von Augsburger Stechern und Verlegern rezipiert. Zu nennen sind hier Johannes Unselts *Newes Zierathen Buch* (1695)²⁷ und das von Johann Ulrich Stapff verlegte *Newes Lauber Büchlein*.²⁸ Besonders die Akanthusranken im Blatt C von Unselts Publikation, die sich aus Voluten entwickeln und an die kleine Zweige mit Blättchen und kugeligen Knospen oder Früchten angefügt sind, sind gut vergleichbar. Auch Aegidius Bichel hat

²⁶ Vgl. Rudolf Berliner/Gerhart Egger, *Ornamentale Vorlageblätter des 15. bis 19. Jahrhunderts*, München 1981, I, S. 93, Abb. II24–II33.

²⁷ Johannes Unselts, *Newes Zierathen Buch*, Augsburg 1695; vgl. das digitalisierte Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bsb:12-bsb10862949-4> (Zugriff am 9. 9. 2018).

²⁸ Vgl. die Abbildungen in Felicitas Rothe, *Das deutsche Akanthusornament des 17. Jahrhunderts: Zur Frage seiner Selbständigkeit*, Berlin 1938, Taf. 30, 38; siehe auch https://www.europeana.eu/portal/de/record/2048089/KI_5750_4.html (Zugriff am 22. II. 2018).



10, 11 Brokatpapier, vermutlich Augsburg, 1. Viertel 18. Jahrhundert. Kunsthistorisches Institut in Florenz - Max-Planck-Institut, Bibliothek, Signatur P 1224 t (2, Buchumschlag hinten und vorn)

ähnliches Laubwerk entworfen.²⁹ Die Ranke des Florentiner Brokatpapiers wirkt flächiger, ist jedoch präzise gearbeitet und durch den Zweiklang aus Rot und Gold sehr reizvoll.

5. Brokatpapier, I. Hälfte 18. Jahrhundert, Johann Michael Schwibecher zugeschrieben (Abb. 12)

Buchtitel: *Stato della SS. Chiesa Papale Lateranense nell'anno MDCCXXIII*, Rom: Stamperia di S. Michele, 1723

Signatur: O 3430

Inventarnummer: 9713

Provenienz: 1924 beim Antiquariat Baer, Frankfurt am Main, erworben

Maße: je 17,5 × 24 cm

²⁹ Siehe beispielsweise ein 1698 von Joseph Friedrich Leopold herausgegebenes Blatt mit einem Rankenmuster im Amsterdamer Rijks-

Verarbeitung: Die Innenspiegel des Pergamentbands sind mit dem Brokatpapier beklebt, wobei vorn das Muster auf dem Kopf steht. Es wurde jeweils in etwa der gleiche Ausschnitt des Papierbogens gewählt

Erhaltungszustand: Die Metallauflage ist an einigen Stellen schwarz-silbrig oxidiert.

Auf dunkelrotem Papier sind in Gold Ranken mit großen Trauben und Blüten geprägt, zwischen die menschliche Figuren, mehrere springende Hunde und Vögel, zum Teil mit ausgebreiteten Flügeln, eingestreut sind. Aus einem Blütenstand wächst eine Halbfigur mit Köcher und Bogen. Es wurde keine Rücksicht auf die realen Größenverhältnisse genommen: Menschen, Vögel und Fruchtstände sind gleich groß.

museum, <https://www.rijksmuseum.nl/nl/collectie/RP-P-1964-2510> (Zugriff am 15.9.2018).



12 Johann Michael Schwibecher zugeschrieben,
Brokatpapier, 1. Hälfte 18. Jahrhundert.
Kunsthistorisches Institut in Florenz -
Max-Planck-Institut, Bibliothek,
Signatur O 3430, Innenseite Rückdeckel



13, 14 Brokatpapier, Augsburg, 2. Viertel
18. Jahrhundert. Kunsthistorisches Institut in Florenz -
Max-Planck-Institut, Bibliothek, Signatur P 1224 t (9,
Buchumschlag vorn und hinten

Das gleiche Papier wurde als Vorsatzblatt eines Gebetbuchs, das sich in der Staatsbibliothek Berlin befindet, genutzt.³⁰ Ein Fragment dieses Brokatpapiers aus dem Besitz des Österreichischen Museums für Angewandte Kunst war zudem 1984 in Göttweig ausgestellt und ist im zugehörigen Katalog der Werkstatt Johann Michael Schwibechers (ca. 1715–1748) zugeschrieben.³¹ Ein weiteres Beispiel mit Goldprägung auf weißem Papier befindet sich schließlich in der Biblioteca Teresiana in Mantua.³²

³⁰ *Verneurtes Brandenburgisches Gebet-Buch* [...], Leipzig 1679, Staatsbibliothek zu Berlin, Abteilung Historische Drucke, Ebd 132-5B. Vgl. die linke Seite; auf der rechten Seite wurde ein anderes, jedoch sehr ähnliches Papier verwendet: <https://provenienz.gbv.de/index.php?title=Datei:Ebd132-5B---Vorsatz-vorn.jpg&oldid=3544> (Zugriff am 22. 11. 2018).

³¹ *Europäische Buntpapiere: Barock bis Jugendstil*, Kat. der Ausst. Göttweig/Wien 1984/85, hg. von Hanna Egger/Gregor M. Lechner, Innsbruck 1984, S. 31, Nr. 96a, Taf. 3. Siehe auch MAK-Sammlung online, https://sammlung.mak.at/sammlung_online?id=collect-151757 (Zugriff am 9. 9. 2018).

6. Brokatpapier, Augsburg, 2. Viertel 18. Jahrhundert
(Abb. 13, 14)

Titel der Broschüre: Il Ciro, festa teatrale offerta all'Altezze Reali del Serenissimo Pietro Leopoldo I [...] Granduca di Toscana [...] e della Serenissima Maria Luisa [...] Granduchessa di Toscana [...] in occasione del loro felicissimo arrivo in Siena [...], Siena: Francesco Rossi, 1767

Signatur: P 1224 t (9)

[mak.at/sammlung_online?id=collect-151757](https://sammlung.mak.at/sammlung_online?id=collect-151757) (Zugriff am 9. 9. 2018). Dort ist der linke Rand des Blatts erhalten. Im Vergleich wird deutlich, dass beim Einband im Kunsthistorisches Institut auf der linken Seite nur ein sehr schmaler Streifen fehlt.

³² *Biblioteca Teresiana di Mantova: catalogo illustrato delle legature storiche*, hg. von Federico Macchi, 2015, IV, S. 149f., Nr. m.I.20, <http://www.biblioteca-teresiana.it/index.php?option=content&task=view&id=70> (Zugriff am 9. 9. 2018).

Inventarnummer: IIII08

Provenienz: 1978 im italienischen Handel (R. Rizzi) zusammen mit elf weiteren Broschüren (darunter Nr. 4) erworben
Maße: 22 × 35 cm

Verarbeitung: Das Papier dient als Umschlag für eine schmale fadengeheftete Broschüre, die 1767 aus Anlass des Einzugs des Großherzogs der Toskana Pietro Leopoldo in Siena erschien. Im Verhältnis zum Text steht das Muster auf dem Kopf

Erhaltungszustand: Am seitlichen Rand ist das Metall vom Anfassern oxidiert, sonst ist das Papier gut erhalten.

Die Ornamente sind goldfarben auf hellblau koloriertes Papier geprägt. In ein Geflecht aus Bandwerk und Akanthusranken ist eine Fülle verschiedener Motive eingestreut. Am auffälligsten sind einige Chinoiserien: zum Beispiel ein Chinese neben einer Pagode und einer Palme; ein Chinese, gefolgt von einem Pagen, der einen Schirm oder Baldachin über ihn hält, auch hier seitlich wieder eine Pagode; ein sitzender Chinese mit rauchender Pfeife; ein sitzender Chinese vor einem Tisch mit einem Krug. Dazwischen befinden sich Tiere (Hasen, Füchse, Vögel) und ein Wapenlöwe, der einen Schirm über eine Schnecke hält, als wäre es eine Karikatur der entsprechenden Chinesengruppe. Dazu kommen Masken, Blumenvasen, Blumenkörbe, Trophäenbündel, ein geflügelter Putto und ein Amor mit Köcher und Bogen. Alles steht ohne Rücksicht auf Maßverhältnisse und ohne Sinnzusammenhang in dekorativem Horror Vacui nebeneinander. Die Prägung ist auf der Rückseite sehr deutlich zu sehen.

Ein etwas größerer Ausschnitt des gleichen Papiers, allerdings gelbgründig, befindet sich in der Sammlung Bertarelli.³³ Auch die British Library besitzt ein Exemplar, das aus der Sammlung Hirsch stammt.³⁴ Hier ist der von einer schmalen Goldleiste gesäumte linke Blattrand zu sehen, wodurch deutlich wird, dass beim Beispiel im Kunsthistorischen Institut nur ein schmaler Streifen fehlt, während unten mindestens ein Viertel abgeschnitten ist. Der um den Rücken gefaltete Blumenkorb dürfte die Mitte des Blatts markieren; das Bandwerk ist dazu achsensymmetrisch.

Die Kombination aus Chinoiserien und Bandwerk kennen wir von den Augsburgern Hausmalern, die in den zwanziger und dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts das weiße Meissner Porzellan mit 'Goldchinesen' verziert haben. Hier ist vor allen die Seuter-Werkstatt³⁵ zu nennen, aber auch die Porzellanmalerin Sabina Auffenwerth (1706–1782).³⁶ Die bekanntesten Vorlageblätter für Chinoiserien waren die um 1730 in Augsburg verlegten Stiche von Elias Baeck.³⁷

Das Papier ist sicherlich etwas älter als die damit gebundene Broschüre. Die Papiere wurden in hoher Auflage hergestellt, und die Druckstöcke dürften relativ lange benutzt worden sein. Ob Buchbinder größere Mengen der teuren und empfindlichen Brokatpapiere im Vorrat hatten oder ältere Exemplare auf Messen oder bei Vertretern kaufen konnten, ist ungewiss.

Für wertvolle Hinweise danke ich Frau Dr. Anette Creutzburg und Frau Gisela Reschke.

³³ *Raccolta Bertarelli* (Anm. II), S. 140f., Nr. 977.

³⁴ Inv. Hirsch J 212; vgl. Marks (Anm. I), Abb. S. I05, sowie die Online-Datenbank der British Library, <https://imagesonline.bl.uk> (Zugriff am 22. II. 2018). Das Papier ist auch abgebildet bei Albert Haemmerle, "Die Buntpapiere", in: *Tapeten: Ihre Geschichte bis zur Gegenwart*, hg. von Heinrich Olligs, Braunschweig 1970, I, S. 145–195: 173f., Abb. 131, der es um 1720 datiert und auf die Chinoiserien des Verlags Leopold verweist.

³⁵ Siehe dazu Siegfried Ducret, "Augsburger Hausmalerei", in: *Keramos*,

37 (1967), S. 3–36; Diethard Lübke, "Meissner Goldchinesen", in: *Keramos*, 170 (2000), S. 13–28.

³⁶ Vgl. Tim H. Clarke, "Eine Meissen-Entdeckung – Sabina Auffenwerth in Augsburg", in: *Keramos*, 60 (1973), S. 17–40.

³⁷ Ein Beispiel befindet sich im Österreichischen Museum für Angewandte Kunst in Wien, Ornamentstichsammlung, Inv. KI 1-413-I-5; siehe https://sammlung.mak.at/sammlung_online?id=collect-207287 (Zugriff am 22. II. 2018).

Bildnachweis

*Kunsthistorisches Institut in Florenz – Max-Planck-Institut,
Photothek (Foto: Stefano Fancelli): Abb. 1–4, 6–14. – © Bayerisches
Nationalmuseum, München (Foto: Bastian Krack): Abb. 5.*

Umschlagbild | Copertina:

Simon Vouet, *Portrait von Artemisia Gentileschi* | *Ritratto di Artemisia Gentileschi*, ca. 1625.
Privatsammlung | Collezione privata
(Abb. I, S. 404 | fig. I, p. 404)

ISSN 0342-1201

Stampa: Gruppo TCT, Firenze
febbraio 2019